Antwort des Staatsrats auf einen parlamentarischen Vorstoss
—
Anfrage Eric Collomb 2014-CE-61
Projekt für Olympische Winterspiele in der Westschweiz im Jahr 2026: Warum ohne Freiburg?

I. Anfrage

Am Rand der letzten Olympischen Winterspiele in Sotchi haben einige Mitglieder des IOK eingestanden, dass es an der Zeit sei, zu ökologischeren und nachhaltigeren Spielen als denen von Sotchi zurückzukehren. Die russische Masslosigkeit schockierte und so ist eine Redimensionierung der Olympischen Winterspiele geplant, wobei die Wettkämpfe auf existierenden Anlagen ausgetragen werden sollen. In diesem Kontext hat die Schweiz gute Karten in der Hand.

Im «Le Matin dimanche» vom vergangenen 9. März konnte ich lesen, dass seit einem Jahr ein Westschweizer Projekt in Planung ist. Leider ist der Kanton Freiburg nicht auf der Liste der Partner dieses olympischen Projekts aufgeführt, denn anscheinend befinden sich die Schlüssel zu diesem olympischen Traum in den Händen einer Koalition der Kantone Genf, Waadt und Wallis. Ich bin überrascht, dass unser Kanton an diesem Westschweizer Projekt nicht teilnimmt, denn der Süden des Kantons und seine Voralpen, ebenso wie Freiburg und sein Eisstadion, könnten mit Sicherheit eine olympische Disziplin beherbergen.

Tatsächlich haben die Initianten des Projekts eine Karte der potentiellen Austragungsstätten ausgearbeitet.[1] Diese umfasst klar auch die Freiburger Voralpen, die damit potenziell «olympisch» sind. Das neue Eisstadion in Freiburg (das bis 2026 bestimmt fertiggestellt sein wird) wäre ebenfalls ein sehr interessanter Standort für die Eishockey-Wettkämpfe.

Im erwähnten Zeitungsartikel erfährt man ausserdem, dass der lange Weg einer Kandidatur in diesem Frühling beginnt – mit einer Podiumsdiskussion auf Einladung der Stadt Genf. An dieser werden die betreffenden Staatsräte und das Initiativkomitee teilnehmen. Laut den Initianten ist der Kanton Freiburg bei diesen Diskussionen schlicht und einfach nicht dabei. Mir scheint, dass unser Kanton im Rahmen der wirtschaftlichen Entwicklung der «Region Romandie» durch die GGBA eigentlich über die nötigen Beziehungen verfügen würde, um im Zusammenhang mit einem Projekt wie demjenigen der Winterolympiade 2026 konsultiert zu werden. Denn die wirtschaftliche Hebelwirkung eines solchen Grossereignisses, vom sportlichen Aspekt einmal ganz abgesehen, ist enorm und es wäre sehr schade, wenn wir davon ausgeschlossen blieben.

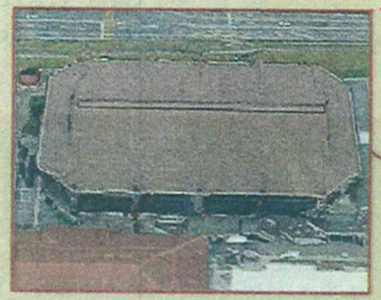
[1] Siehe Beilage

Ich bitte daher den Staatsrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Wusste der Staatsrat von diesem Projekt?
2. Wurde der Kanton Freiburg vom Initiativkomitee für die Organisation der Olympischen Winterspiele 2026 in der Westschweiz angesprochen? Wenn nicht, wird der Staatsrat sich für eine Aufnahme ins Initiativkomitee einsetzen?
3. Wie beurteilt der Staatsrat eine mögliche Teilnahme des Kantons Freiburg an der Organisation der Olympischen Winterspiele 2026 in der Schweiz?
4. Findet es der Staatsrat angesichts der Beziehungen, die wir im Rahmen der GGBa unterhalten, nicht erstaunlich, dass der Kanton Freiburg sich zwar im Perimeter der potenziellen Olympiastandorte, aber nicht im Initiativkomitee befindet?

12. März 2014

DES JO 2026 AU CŒUR DES ALPES: LES SITES POTENTIELS À MOINS DE DEUX HEURES DE ROUTE



DU HOCKEY À LAUSANNE
Pour des JO d'hiver, il faut disposer de plusieurs patinoires. Les initiateurs comptent sur celle de Malley, mais également sur la patinoire qui sera construite à Genève, voire même sur celle de Berne.

OUVERTURE ET CLÔTURE À LA PRAILLE
Le Stade de Genève a les capacités pour accueillir les cérémonies. Mais pourquoi ne pas aussi les envisager sur la rade?

LE ROYAUME DE L'ALPIN
En Valais, plusieurs sites, dont Crans-Montana, ont les capacités d'accueillir les épreuves de snowboard et de ski.

FRANCE
Neuchâtel
Lucerne
Bern
Fribourg
Gstaad
Ulrichen
Münster
Chaux-Neuve
Le Brassus
Morges
LAUSANNE
Les Rousses
Monts Jura
Les Diablerets
Leysin
Villars
CRANS-MONTANA
Châtel
Sion
Veysonnaz
GENÈVE
Morzine
Nendaz
Champéry
Verbier
20 km
Le Grand-Bornand
Champex
La Clusaz
50 km
Chamonix
Megève
100 km
Albertville
FRANCE
ITALIE
La Plagne

PHOTOS: P.M TACCA, O. VOGELSANG, GOOGLE EARTH / SOURCES: SAT VALAIS, SAT VAUD, RÉGION RHÔNE-ALPES

II. Antwort des Staatsrats

Der Staatsrat interessiert sich für die verschiedenen Projekte für Olympische Spiele in der Schweiz; er hatte namentlich auf die eidgenössische Vernehmlassung im Zusammenhang mit einer schweizerischen Kandidatur für die Olympischen Winterspiele geantwortet. Zur Erinnerung: Das Nationale Olympische Komitee der Schweiz (Swiss Olympic) hatte im Januar 2011 angekündigt, dass fünf Regionen in der Schweiz ihr Interesse für eine Kandidatur für die Olympischen Spiele von 2022 bekundet hatten: Genf, Wallis, Graubünden, Luzern/Zentralschweiz und Bern. Swiss Olympic entschied sich schliesslich für die Kandidatur von St. Moritz. Diese Kandidatur wurde in der Bündner Volksabstimmung vom 3. März 2013 jedoch definitiv abgelehnt. Darüber hinaus ist zu erwähnen, dass auch eine Kandidatur für die Olympischen Jugend-Winterspiele 2020 in Lausanne im Gang ist und es schwierig ist, Kandidaturen zu kumulieren.

Der Staatsrat hat von diesem Projekt auf dieselbe Art erfahren wie der Herr Grossrat, nämlich über die Zeitungen. Es sei allerdings gesagt, dass selbst die Stadt Genf, die laut dem Zeitungsartikel Kandidatin ist, über die darin gemachten Aussagen überrascht war. Offenbar steht dieses Projekt erst in den Anfängen, und vielleicht werden sich in den kommenden Jahren noch einige Entwicklungen ergeben.

Der Kanton Freiburg wurde im Zusammenhang mit diesem Projekt nicht angesprochen, die Lektüre des Zeitungsartikels hat aber sein Interesse geweckt. Der Staatsrat wird die weitere Entwicklung dieses Projekts mitverfolgen und im passenden Zeitpunkt geeignete Schritte einleiten.

Es ist natürlich noch zu früh, sich dazu zu äussern, weil es keine offizielle Kandidatur gibt. Es stimmt, dass dies für unseren Kanton eine Chance wäre – allerdings eine Chance, die im Vorfeld viel Arbeit und Organisation erfordern würde. Bevor man sich an einem solchen Projekt beteiligt, müssen verschiedene Elemente analysiert werden, wie zum Beispiel die Mittel des Kantons, die entstehenden Kosten, aber auch die wirtschaftlichen und finanziellen Auswirkungen eines Anlasses solcher Grösse. All dies ist im Moment nicht aktuell, weil das Projekt noch völlig unausgereift ist. Im gegebenen Fall wird der Staatsrat die Möglichkeit der Teilnahme an einem solchen Ereignis prüfen.

11. Juni 2014